

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926**

21.6.1926 (No. 209)



Die Ergebnisse aus den 40 Amtsbezirken.

Donauersingen. Wahlb. 24 170, Ja 6523, Nein 395, ung. 155, abgest. 29,2 Prozent. (Volksbeg. 5721.)
Engen. Wahlb. 13 958, Ja 6402, Nein 384, ung. 153, abgest. 49,7 Prozent. (Volksbeg. 5538.)
Konstanz. Wahlb. 48 337, Ja 23 002, Nein 1070, ung. 454, abgest. 50,7 Prozent. (Volksbeg. 18 917.)
Mehlfirch. Wahlb. 8726, Ja 2657, Nein 179, ung. 55, (Volksbeg. 2688.)
Pfullendorf. Wahlb. 6270, Ja 1589, Nein 86, ung. 21, (Volksbeg. 1469.)
Südingen. Wahlb. 15 178, Ja 8126, Nein 420, ung. 131, (Volksbeg. 7620.)
Stodach. Wahlb. 11 881, Ja 5891, Nein 337, ung. 113, (Volksbeg. 5685.)
Ueberlingen. Wahlb. 17 857, Ja 7922, Nein 386, ung. 122, (Volksbeg. 8885.)
Willingen. Wahlb. 28 945, Ja 9033, Nein 577, ung. 306, abgest. 37,4 Prozent. (Volksbeg. 9096.)
Waldbühl. Wahlb. 29 736, Ja 12 381, Nein 852, ung. 250, abgest. 45,4 Prozent. (Volksbeg. 12 802.)
Emmendingen. Wahlb. 35 862, Ja 8540, Nein 379, ung. 145, (Volksbeg. 7113.)
Freiburg. Wahlb. 86 338, Ja 27 665, Nein 1485, ung. 507, (Volksbeg. 24 363.)
Rehl. Wahlb. 24 581, Ja 5940, Nein 222, ung. 17, abgest. 25,5 Prozent. (Volksbeg. 5755.)
Lahr. Wahlb. 39 467, Ja 10 749, Nein 627, ung. 215, abgest. 29,4 Prozent. (Volksbeg. 9682.)
Vöhrdis. Wahlb. 36 425, Ja 15 205, Nein 514, ung. 252, (Volksbeg. 14 477.)
Mühlheim. Wahlb. 13 602, Ja 4152, Nein 175, ung. 77, abgest. 32,4 Prozent. (Volksbeg. 3065.)
Neustadt. Wahlb. 16 906, Ja 5989, Nein 501, ung. 152, (Volksbeg. 5142.)
Oberkirch. Wahlb. 12 155, Ja 4417, Nein 156, ung. 62, abgest. 33,1 Prozent. (Volksbeg. 3562.)
Offenburg. Wahlb. 38 761, Ja 16 771, Nein 634, ung. 307, abgest. 45,7 Prozent. (Volksbeg. 13 693.)
Schopfheim. Wahlb. 26 599, Ja 9344, Nein 584, ung. 210, abgest. 33,1 Prozent. (Volksbeg. 9480.)
Staufen. Wahlb. 12 754, Ja 4850, Nein 295, ung. 65, (Volksbeg. 5351.)
Waldbühl. Wahlb. 15 039, Ja 4750, Nein 293, ung. 121, (Volksbeg. 4503.)
Wollach. Wahlb. 18 875, Ja 6216, Nein 275, ung. 144, abgest. 35,2 Prozent. (Volksbeg. 6355.)
Breiten. Wahlb. 16 169, Ja 3959, Nein 161, ung. 103, (Volksbeg. 3299.)
Bruchsal. Wahlb. 48 480, Ja 18 919, Nein 739, ung. 332, abgest. 41,2 Proz. (Volksbeg. 15 172.)
Bühl. Wahlb. 40 886, Ja 11 954, Nein 595, ung. 163, abgest. 31,1 Prozent. (Volksbeg. 9977.)
Ettlingen. Wahlb. 18 986, Ja 8408, Nein 385, ung. 193, (Volksbeg. 8582.)
Karlsruhe. Wahlb. 146 435, Ja 59 026, Nein 2223, ung. 1416, abgest. 42,3 Prozent. (Volksbeg. 49 307.)
Pforzheim. Wahlb. 76 189, Ja 24 818, Nein 1043, ung. 1196, (Volksbeg. 22 151.)
Nastatt. Wahlb. 70 009, Ja 24 266, Nein 1110, ung. 408, abgest. 36,8 Prozent. (Volksbeg. 19 132.)
Adelsheim. Wahlb. 11 911, Ja 3202, Nein 126, ung. 94, abgest. 28,7 Prozent. (Volksbeg. 3062.)
Nagel. Wahlb. 16 145, Ja 4864, Nein 226, ung. 254, (Volksbeg. 7513.)
Heidelberg. Wahlb. 84 270, Ja 34 093, Nein 1692, ung. 786, abgest. 43,4 Prozent. (Volksbeg. 31 784.)
Mannheim. Wahlb. 197 436, Ja 109 159, Nein 3001, ung. 2528, abgest. 53,1 Prozent. (Volksbeg. 101 485.)

Rosbach. Wahlb. 23 619, Ja 7253, Nein 310, ung. 155, abgest. 32,7 Prozent. (Volksbeg. 7554.)
Einsheim. Wahlb. 27 499, Ja 8293, Nein 328, ung. 108, (Volksbeg. 6394.)
Lambertsheim. Wahlb. 23 140, Ja 6313, Nein 319, ung. 95, (Volksbeg. 5665.)
Weinheim. Wahlb. 20 048, Ja 8159, Nein 344, ung. 166, abgest. 43,22 Prozent. (Volksbeg. 9814.)
Bertheim. Wahlb. 11 452, Ja 1765, Nein 64, ung. 89, abgest. 16 Prozent. (Volksbeg. 1333.)
Wiesloch. Wahlb. 16 548, Ja 6788, Nein 286, ung. 108, abgest. 43,4 Prozent. (Volksbeg. 6458.)

Ergebnis aus dem Amtsbezirk Karlsruhe.

Durlach. Wahlb. 11 748. Ja 5743, Nein 328, ungültig 278.
Bergzangen. Wahlb. 1630, Ja 844, Nein 13, Ungültig 8.
Blauenloch-Stutensee. Wahlb. 1344, Ja 312, Nein 22, Ungültig 10.
Wühhilf. Wahlb. 170, Ja 69, Nein 4.
Bulach-Scheibhardt. Wahlb. 1405, Ja 859, Nein 28, Ungültig 6.
Eggenstein. Wahlb. 1551, Ja 427, Nein 19, Ungültig 7.
Förschheim. Wahlb. 1411, Ja 881, Nein 28, Ungültig 19.
Friedrichstal-Hardtswald a. T.: Wahlb. 890, Ja 32, Nein —, Ungültig 1.
Graben. Wahlb. 1506, Ja 263, Nein 14, Ungültig 3.
Gröningen. Wahlb. 2560, Ja 1424, Nein 45, Ungültig 40.
Grünwettersbach. Wahlb. 775, Ja 355, Nein 18, Ungültig 9.
Hansfeld. Wahlb. 1322, Ja 875, Nein 26, Ungültig 27.
Hochstetten. Wahlb. 522, Ja 45.
Hohenwettersbach. Wahlb. 442, Ja 221, Nein 10, Ungültig 13.
Jöhlingen. Wahlb. 1648, Ja 722, Nein 23, Ungültig 29.
Kleinheubach. Wahlb. 601, Ja 377, Nein 15, Ungültig 16.
Krieglitz. Wahlb. 1524, Ja 1200, Nein 69, Ungültig 41.
Leopoldshafen. Wahlb. 526, Ja 165, Nein 6, Ungültig 1.
Niedolsheim. Wahlb. 1263, Ja 248, Nein 4, Ungültig 3.
Rinkheim. Wahlb. 1256, Ja 390, Nein 13, Ungültig 15.
Rulmbach. Wahlb. 229, Ja 54, Nein 2, Ungültig 57.
Rühlheim. Wahlb. 897, Ja 378, Nein 23, Ungültig 9.
Söllingen. Wahlb. 1624, Ja 815, Nein 23, Ungültig 28.
Spöck. Wahlb. 1132, Ja 241, Nein 16.
Staffort. Wahlb. 517, Ja 21, Nein 1, Ungültig 1.
Stupsried. Wahlb. 501, Ja 131, Nein 12, ungültig 1.
Teufelsneurent. Wahlb. 1505, Ja 523, Nein 22, ungültig 8.
Unterhochstetbach. Wahlb. 226, Ja 36, Nein 0, ungültig 2.
Weingarten. Wahlb. 3061, Ja 1295, Nein 45, ungültig 32.
Welschneurent. Wahlb. 894, Ja 353, Nein 9, ungültig 9.
Wolfsartmeier. Wahlb. 399, Ja 209, Nein 14, ungültig 12.
Wüschbach. Wahlb. 710, Ja 566, Nein 13, ungültig 5.

Amthliches Ergebnis des Volksentscheids in Karlsruhe.

Zahl der Stimmberechtigten ohne Vermerk „Si“ 99 352
Zahl der abgegebenen Stimmscheine 934
Zusammen Stimmberechtigte 100 286
Abgegebene gültige Stimmen mit:
Ja 38 834
Nein 1349
Zusammen gültige Stimmen 40 183
Abgegebene ungültige Stimmen 766
Abgegebene Stimmen überhaupt 40 949
Bei der letzten Reichstagswahl vom 7. Dezember 1924 abgegebene
Sozialdemokratische Stimmen 18 384
Kommunistische Stimmen 4 797
Zusammen 23 181
Bei der ersten Reichspräsidentenwahl vom 29. März 1925 abgegebene
Sozialdemokratische Stimmen 18 561
Kommunistische Stimmen 2 542
Zusammen 21 103
Gültige Eintragungen beim Volksbegehren 29 448

Es haben sich am Volksentscheid beteiligt 40,8 Prozent der Stimmberechtigten (bei der Landtagswahl vom 25. Oktober 1925: 56,8 Prozent, bei der zweiten Reichspräsidentenwahl vom 20. April 1925: 74,8 Prozent, bei der Reichstagswahl vom 7. Dezember 1924: 72,3 Prozent).
Von 100 beim Volksentscheid abgegebenen Stimmen sind ungültig 1,9 Prozent.
Von 100 beim Volksentscheid abgegebenen gültigen Stimmen sind Ja-Stimmen 96,6 Prozent.
Es haben beim Volksentscheid mit „Ja“ gestimmt
167,5 Prozent der sozialdemokr. und kommunist. Stimmen bei der Reichstagswahl vom 7. Dezember 1924;
184,0 Prozent der sozialdemokr. und kommunist. Stimmen bei der ersten Reichspräsidentenwahl vom 29. März 1925;
131,9 Prozent der beim Volksbegehren eingetragenen.

Einzelergebnisse aus badischen Städten.

Mannheim. Wahlb. 197 436, Ja 109 159, Nein 3001, ungültig 2528, insgesamt abgest. 119 948 (beim Volksbegehren 87 384).
Heidelberg. Wahlb. 48 909, Ja 20 067, Nein 10 063.
Pforzheim. Wahlb. 50 922, Ja 15 046, Nein 583, Wahlbeteiligung 30 Prozent (Volksbeg. etwa 25 Prozent).
Baden-Baden. Wahlb. 17 939, Ja 5292, Nein 222, ungültig 88.
Freiburg. Stimmbere. 59 456, Ja 20 833, Nein 1040, ungültig 894.
Konstanz. Wahlb. 20 160, Ja 8294, Nein 350, ungültig 154 (Volksbeg. 6588).
Nastatt. Wahlb. 8953, Ja 2867, Nein 92 (gleich 31 Prozent).
Schwezingen. Wahlb. 28 529, Ja 13 871, Nein 961 (gleich 58 Prozent).
Weinheim. Wahlb. 9906, Ja 3910, Nein 178, ungültig 84 (gleich 39 Prozent).
Adersheim. Stimmb. 3480, Ja 749, Nein 29, ungültig 18.
Neustadt. Wahlb. 13 718, Ja 4589, Nein 191, ungültig 107.

Blutige Zusammenstöße.

WTB. Ohligs, 20. Juni.
Heute morgen kam es zwischen Angehörigen des Jungdeutschen Ordens und Kommunisten zu einem Zusammenstoß, bei dem vier Mann des Jungdeutschen Ordens schwer verletzt wurden. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor. Unter den Teilnehmern an der Schlägerei befand sich auch ein kommunistischer Stadtvorordneter.

Leipzig, 20. Juni.

Die Roten Frontkämpfer, die eine Propagandafahrt auf Lastkraftwagen in die Umgebung unternommen hatten, sind in der Nähe von Schlis bei Taucha mit Angehörigen des Werwolf, die eine baupolizeilich nicht genehmigte Schießstandanlage bewachten, zusammengestoßen. Dabei wurden zwei Werwolf-Leute erheblich verletzt.

WTB. Stettin, 20. Juni.

Die nationale Arbeitsgemeinschaft veranstaltete am Samstag einen Fackelzug. Es kam an verschiedenen Stellen zu Unruhestörungen. Die Polizei umfängliche Vorkehrungen getroffen hatte, um jede Kundgebung zwischen den Teilnehmern an der Kundgebung und den Kommunisten zu vermeiden, wurden doch einige Personen durch Steinwürfe u. Schüsse verletzt. Zahlreiche Personen wurden verhaftet. Der heutige Wahltag verlief dagegen verhältnismäßig ruhig.

Die französische Kabinettskrise.

Herriot verzichtet. — Briand erneut beauftragt.

Paris, 20. Juni.
Herriot hat auf die Kabinettsbildung verzichtet.
Briand ist erneut mit der Kabinettsbildung beauftragt worden und hat den Auftrag angenommen.
Beim Verlassen des Elysees erklärte Briand den Vertretern der Presse, er werde die Mehrheit berückichtigen, die ihn zuletzt unterstützt habe. Da er wisse, daß sogar Herriot die Möglichkeit gehabt habe, ein weitgehendes Konzentrationskabinett zu bilden, sei ihm seine Aufgabe erleichtert worden. Man glaubt, daß er jetzt Erfolg haben wird.
Abends erklärte Briand den Pressevertretern, daß er sich bei seinen heutigen Besprechungen ausschließlich über Finanzfragen unterhalten habe. Mit der Zusammenfassung des Ministeriums werde er erst morgen beginnen. Er hoffe, die endgültige Entscheidung morgen bekanntgeben zu können.

Leere Streikfassen in England.

WTB. Durham, 20. Juni.
Die Bergarbeitervereinigung und der Allgemeine Bergarbeiterverband haben in den Bezirken Lancashire und Cheshire am Samstag keine Streikgelder ausbezahlt.
Die Bergarbeiterführer Smith und Coof erklärten sich in Wochenend-Reden kategorisch gegen die Verlängerung der Arbeitszeit. Beide Führer betonten jedoch die Möglichkeit einer eventuellen Regelung. Wenn man zwischen der Arbeitszeit zu wählen habe, so würde das Letztere zu empfehlen sein.

Maizena Flammeris, das Kraftmehl und Gebäck

Das Memento unserer Zeit.

Von D. Weigert.
„Es ist nicht aut, daß der Mensch allein sei.“ — Im Leben des Menschen spielt dies Bibelwort eine recht vielseitige Rolle. Der Mensch ist zur Gemeinschaft geboren, schon aus zwingender materieller Not heraus. Aber ein höherer Zweck ist vom Schöpfer vorgegeben: Nur in der Gemeinschaft kann er sich zu vergeistigterem Menschentum hinaufentwickeln, aus seinem tierisch-naturhaft-erzweitem Alles-für-sich-haben-wollen heraus zur Beweinung seiner Gaben, seiner Selbstsucht. In der Einkeltung auf die Gemeinschaft bilden sich seine geistigen und seelischen Dualitäten.
Diese Gemeinschaft hat sich erst bezogen auf Haus und Sippe, hat sich aber erweitert auf das Volkstum, dem der Einzelne aus Blut-, Art- und Sprachverwandtschaft angehört. Im Rahmen dieses haben sich allerlei Sonder- und Interessengemeinschaften herausgebildet, teils mit zeitigen, teils mit materiellen Zielen. Zweck und Art dieser Gemeinschaften sollen uns jetzt nicht näher befähren, wir möchten uns vielmehr die Frage vorlegen: Welche Stellung soll der Mensch innerhalb dieser und auf diesen Gemeinschaften sich wahren, bzw. auf welche Weise kann er in dieser Einkeltung seines Ichs in eine solche, will sagen: un w u r d i g e Lage kommen? Deutlicher gefordert: Will er Gemeinschaftsmensch oder — Herdenmensch sein?
Würde wahr enul wird wohl der Ariadnefaden bleiben, wenn er aus den vielfachwunden dunklen Gängen des Lebens der Vielheit immer wieder den Weg zu — sich selbst finden will. Man verliert gern den freien Ausblick, wenn man im Haufen steht oder geht. — Zwei Pole hat der Mensch, zwischen denen sich seine Lebensaufgabe drehen muß. Zum ersten: Verliere den Weg nicht zu deinem eigenen Selbst, wahre dir die Freiheit im Urteilen und Tun! Zum andern: Stelle dein Selbst immer aufs Große ein! Im Massengedrebe wird gern das große Ziel verloren. Sonder- und Interessengruppen drängen sich vor, und Eigen- und Kleininteressen ver-

engern den Sinn. Ehe du dich verfließt, bist du Knecht, wo du dich als Herr wählst. Als Knecht bist du — Herdenmensch, solst blindgläubig der Führerparole. Und wie kam das? Weil viele folgen, weil die fünfjährige Gewaltsamkeit dein Ich und nach und nach auch dein inneres Selbst in Damm genommen. Man verzichtet in der Massengesellschaft gern auf sachliches Tieferschürfen aufs Ernügen und Prüfen von Gegebenheiten, von Werben und Gewordensein. Der Herdenmensch beschwert sich nicht allzu sehr mit dem Woher? und Wohin? Kurze Umwandlungen von Zweifel und Raubern werden leicht in ihm stille gemacht durch Neugierlichkeiten, so durch das mit Wucht und Pathos in die Öffentlichkeit hinausgeschlepte Wort und seinen Beifall, durch Majoritätsbeschlüsse, durch hochstimmige Reden, durch die lauten, öffentlichen Meinungen. Immer ist's die Massenmeinung, die hinter ihm droht und ihm befehlt; er fühlt Schen, ja Furcht vor ihr, wie vor dem beweinenden Schicksal; so unterwirft er sein Selbst. — Wie könnte ich...! Nein! Sie glauben's, sie sagen's, sie befehlen's, sie beschwören's alle! Es muß so sein! Schon die gemeinliche leidenschaftliche Einkeltung auf die Sache, sie ist ein untrüglicher Zeuge der „Wahrheit“! —
Soll, darf es also sein, daß solcher Art das Gemeinschaftsleben das Einzelnenichentum völlig absorbiert, daß der Mensch nur Suggestionensobjekt ist? Es liegen darin zweierlei Vorwürfe: gegen die Führer ebensoviele gegen die Geführten. Wohl, eine große Sache kann und darf nicht von locker dahintreibenden Einzelindividuen mit teilweiser ungenügendem geistigen Reizung entschieden werden. Immer werden es die Führer sein, welche Richtung und Ziel geben müssen. Dann aber lasse man, wo die Masse zur Entscheidung nicht die Stelle sein kann, diese außer Spiel. Wohl aber soll dem Einzelindividuum auch in der Vielheit so viel Respektierung, seines Menschentums entgegengebracht werden, daß man ihm eine sachliche, selbstständliche Einkeltung und Aufklärung schuldet. Hier zeigt sich die Größe des Führers. Er stehe immer im Dienste des Ganzen und Großen und stehe außerhalb von Sonderinteressen wie von fanatischer Einseitigkeit. So werden Führer und Geführte miteinander ins Große wachsen,

Der deutsche Stil im 15. Jahrhundert.\*

Von Prof. Dr. E. Hoffmann-Krayer.
Mit dem Jahre 1400 beginnt die Zeit des Bürgerturns: das Mittelalter in seiner wuchtigen Geschlossenheit ist überwunden, überall regt sich Bildung und Erleben; auf sozialem Gebiet der Bürgerstand, auf politischem die aufstrebende Macht der Städte (Hanfa, rheinische und schwäbische Städtebünde), auf dem der Geisteskultur der Untergang der Scholastik durch die Erstarkung der Wissenschaft (zwischen 1348—1460 erstanden allein 10 Universitäten auf deutschem Sprachgebiete). Humanismus und Renaissance schlugen von Süden her ihre ersten Wellen über die Alpen; daneben machen sich die ersten reformatorischen Anstürme gegen das starre Dogma bemerkbar: John Welfs und Johann Gns.
Es ist das Zeitalter der Würna und Neugestaltung, und all diese mächtigen Wandlungen
\* Diese Darstellung einer deutschen Stilperiode entnehmen wir dem aufschlußreichen Werke „Geschichte des deutschen Stiles“, in dem der Berliner Literaturhistoriker eine Uebersicht über die deutsche Dichtung in ihren Stilperioden von den Germanen bis zu den modernsten Strömungen gibt. Verlag von Deutscher & Metzger in Leipzig.

finden auch in Schrifttum und Sprache ihren Ausdruck.
Mehr kulturgeschichtlich als künstlerisch bedeutend ist freilich, was dieses brodelnde Chaos im XV. Jahrhundert erzeugt. Da sind die letzten in Form und Inhalt erwarteten Ausläufer der höfischen Dichtung und eine verrobbene Heldenepik. Ein immer stärkeres Gewicht wird auf die kurze epische Erzählung und den Schwank gelegt, die das Volkstümliche in unerschütterlicher Weise mit bewusster Betonung des Derb-Sinnlichen darstellt. Die Lyrik hat teils epischen Charakter, wie in der Volksballade und dem historischen Lied, das sich namentlich in der Schweiz durch die schweren Kämpfe gegen Oesterreich und Burgund reich entwickelt hat, teils rein lyrischen, wie in dem eiaenflüchtigen Volkslied, dessen Blütezeit jedoch vorwiegend in das XVI. Jahrhundert fällt. Der eiaenflüchtige Meistergesang endlich ist eine Fortsetzung der mittelhochdeutschen Kunstform, verdient jedoch in seiner trostlosen Nüchternheit diesen Namen kaum mehr. Besonders eifrige Pflege findet die trockene Spruchdichtung und moralisierende Fabel, letztere im 14. Jahrhundert besonders durch den Berner Ulrich Boner. Ein edles Kind des Bürgerturns ist auch das Drama, dessen geistliche Richtung in antiesdienstlichen Dialogen wurzelt, die weltliche zum Teil in schwankhafter Bescheldene an Volksfesten. Die ebendem auf Religiöses beschränkte Prosa erweitert ihre Stoffe erheblich: Die alten Sagenstoffe werden in Prosaformane aufgeleitet und als „Volksbücher“ in weiteste Kreise getragen. Ebenso beliebt sind profanische Schwankfamlungen oder Facetten, als deren Typus Till Eulenspiegel gelten kann. Dazu kommt die geschichtliche Prosa (Chroniken von Colomer, Zwinger v. Büdingen im XIV. bis XV. Jahrhundert, Joh. Neide im XV. Jahrhundert u. a.), die naturgeschichtliche (Konrad v. Maenzberg, Mitte XIV. Jahrhundert), nicht mehr an sprechen von der geistlichen, die im XIV. Jahrhundert durch volkstümliche Prediger, wie Geiler v. Kaitersberg, und Didaktiker wie Albrecht von Eyb, den besten Prosaiker der vorreformatorischen Zeit, vertreten ist.

### Aus Baden

#### Kraichgaufrühfest.

**B. Bretten, 20. Juni.** Wohl selten hatte unter Melanchthonstadt einen größeren Besuch aufzuweisen, als gestern und heute anlässlich des Kraichgaufrühfestes. Begünstigt wurde das Fest durch die gute Witterung, die viele Besucher anlockte. Am Vorabend, Samstag, fand in den Räumen der Stadt Borsheim unter Mitwirkung des Orchestervereins und der Solistin Frau Dr. P. Ahmann, sowie der beiden Vereine Frohstimm und Sängerbund Bretten ein gut besetztes und wohl gelungenes Konzert statt. Der Sonntag begann mit einem Wettenstücken der beiden Vereine, die neben einem Pflichtchor, jeweils einen freiwilligen Chor vortrugen. Nach dem Urteil der Preisrichter, Musikdirektor G. L. Mannheim und Rektor Lechner-Karlsruhe, ist bei allen Gouverein eine Zunahme in der Technik und Ausführung des Männergesangs zu verzeichnen. Gegen 3 Uhr machte sich ein großer Festzug durch die Straßen der Stadt nach dem Festplatz, wo nach Anwesen eines Vertreters der Stadtverwaltung, des Gaupräsidenten und des Domanns des Bad. Sängerbundes, Herr Dr. Wegner-Freiluz, verschiedene Chöre zum Vortrag gebracht wurden. Mit der Verteilung der Sängergewinnmünzen für die Raben und Befanntgabe der Werturteile der Wertungsrichter fand der erste Teil des schon verlaufenen Festes seinen Abschluss. Als freudiges Ergebnis kann verzeichnet werden, die Einigkeit und das Zusammengehörigkeitsgefühl, das sich unter den Gouvereinen bemerkbar machte. Der Verlauf des ganzen Festes war auf einen vaterländischen Ton einseitig, der begeisterten Widerhall gefunden hatte. — Im Schützenverein wurde gestern und heute um die Ehre und Krone des Schützenkönigs gekämpft. Bis Einbruch der Dunkelheit war Erster Herr Büchler mit 114 Punkten. Bei dem historischen Peter- und Paulstischen am nächsten Sonntag wird der Schützenkönig in feierlicher Weise gekrönt.

#### Deutsche Jagdausstellung.

Die Deutsche Jagdkammer, Sonderausflug für die Jagdausstellung gibt bekannt, daß im Februar 1927 die 4. Deutsche Jagdausstellung in Berlin stattfinden wird. Neben Gewehren und Gehörnen, welche nach dem 1. Mai 1925 erbeutet wurden, wird vornehmlich Wert auf Einzelstücke und Sammlungen gelegt werden, die für die Jagd von besonderem Interesse sind. — Da seit einiger Zeit deutsche Jäger wieder auf ausländischen Jagden Beutestücke erworben haben, sollen auch diese gezeigt werden. Wilder Tiere und Geweihe, die selbst erlegt sind, werden ohne Zeitbeschränkung ebenfalls zugelassen. Anmeldebögen mit näheren Bestimmungen werden demnächst durch die Deutsche Jagdkammer in Berlin ausgegeben.

**Knielingen, 21. Juni.** Der hiesige Gesangsverein Frohstimm beteiligte sich gestern an dem aus Anlass des 80jährigen Bestehens des Gesangsvereins Niedertraus Dentschmeyer stattgefundenen Gesangswettbewerb. Er errang in der obersten Stadtklasse unter der bewährten und sicheren Stabführung seines Chorleiters Hauptlehrer Wilhelm Mayer-Karlsruhe mit dem Chor „Die beiden Sätze“ von Hegar mit 18 Punkten den 1. Preis, bestehend aus einem goldenen Pokal, gestiftet vom Ehrenausflug des festgebenden Vereins, nebst goldener Erinnerungsmedaille. Mit dieser Punktzahl hat der Frohstimm Knielingen unter starker Konkurrenz bei diesem Wettbewerb zugleich die beste Tagesleistung erzielt.

**Waldal, Amt Bruchsal, 20. Juni.** Aus dem hiesigen Waisenhaus sind zwei Mädchen im Alter von 13 und 16 Jahren entflohen. Bis jetzt hat man noch keine Spur von ihnen.

**Bruchsal, 20. Juni.** Am 3. Juni waren 20 Jahre verflossen, seit unser Ehrenbürger

John Bopp mit dem Lloyd-Dampfer „Redar“ in seiner neuen Heimat überm Ozean landete. Als 18jähriger hatte er sein Vaterhaus und Heimatland verlassen, um einem Rufe seines Onkels, des Branereibesizers George Ehret in New York zu folgen. Dort brachte er es zu einer ansehnlichen Stellung die er heute noch bekleidet. Herr John Bopp hat sich als arbeitsamer Wohltäter seiner Vaterstadt erwiesen, die ihn dafür schon vor Jahren mit der Würde eines Ehrenbürgers auszeichnete.

**dz. Heidelberg, 20. Juni.** Hier hat sich eine Handwerker-Vaugenossenschaft gebildet, die mit Unterstützung der Stadtverwaltung die Reubelegung der Wohnungsbaulängigkeit in unserer Stadt erkräftigt.

**dz. Ettenheim, 20. Juni.** Die Umkehrung von Ettenheim wurde von schweren Unwettern heimgeführt, die den schon angedeuteten Schaden noch vergrößert haben. Die Straße nach Orschweier mußte wegen Ueberschwemmung gesperrt werden. Ein Blitzschlag ging in eine Scheune, das Feuer konnte jedoch rechtzeitig gelöscht werden.

**Aus dem Bezirk Sinsheim a. G. 20. Juni.** Letzten Sonntag machte ein Stadtverordneter Herrscher aus Heidelberg Propaganda für den Volksentscheid. Daß er es dabei natürlich an Schmähungen der früheren Fürsten nicht fehlen ließ, ist klar. In ganz niederträchtiger Weise aber zog er über unseren Reichspräsidenten los wegen des bekannten Briefes und bezeichnete ihn als verfassungsbüchliche. Außerdem hat sich der Redner erlaubt, in dieser öffentlichen Versammlung die Unparteilichkeit der Richter zu bestritten und ihnen den Vorwurf zu machen, daß sie bei jeder Gelegenheit anwärtigen der Fürsten entscheiden; auf solche Richter sei sich unbedingt strafbar gemacht. Natürlich wurde keine Diskussion gemährt, da es der Redner vorzog, bis kurz vor Abgang des Zuges seine unwahren Behauptungen hinzuzufügen und dann zu verschwinden.

**dz. Oberasbach, 20. Juni.** Bürgermeister Alois Kurz von Oberasbach ist an den Folgen eines Leidens, zu dessen Heilung er sich einer Operation unterzogen hatte, im Krankenhaus Albern gestorben. Mit dem Dahingegangenen verliert nicht nur unsere Gemeinde ihr langjähriges Gemeindevorstand (seit dem 26. März 1895 war er Bürgermeister), sondern auch der Kreis Baden, in den er seit vielen

Jahren als Vertreter der Zentrumspartei des Bezirks Albern amtiert worden war, ein überaus tätiges und geachtetes Mitglied.

**dz. Emmendingen, 18. Juni.** Im Alter von 67 Jahren verstarb hier der Seniorchef der Zigarrenfabriken Max Bloch u. Cie., Herr Max Bloch. In den von ihm gegründeten Zigarrenfabriken hier und in einer ganzen Reihe von Ortschaften des Bezirks wurden mehrere hundert Arbeiter beschäftigt.

**dz. Schönnau i. B., 20. Juni.** In dem zwischen Schönnau und Mambach gelegenen Granitbruch werden zurzeit die Steine für das hiesige Schlagsteinmal ausgeprengt. Es handelt sich um etwa 50 Kubikmeter, die für das Denkmal Verwendung finden sollen.

**dz. Wehr, 20. Juni.** Der hiesige Frauenverein hat durch eine Sammlung über 700 Mark aufgebracht, die besonders an alte Leute, Kranke und kinderreiche Familien der Schönnauer Brandgeschädigten verteilt werden sollen, desgleichen mehrere Pakete mit Viebesgaben.

**dz. Rheinfelden, 20. Juni.** Bei Ausübung seines Berufes ist der Fischer Josef Wunderli aus Schweizerisch-Rheinfelden im hochgehenden Rhein ertrunken. Die Leiche wurde in Basel gelandet.

### Aus Nachbarländern

**dz. Suesen (D.-A. Geislingen), 20. Juni.** Ein Sturm hat zum Teil hier großen Schaden anrichtet. Mittelschwere Bäume wurden entwurzelt. Um Güterschuppen des hiesigen Bahnhofes war ein großes Stück vom Dach abgedeckt. Den Obstbäumen und Feldern hat der Sturm beträchtlichen Schaden zugefügt.

**dz. Göttingen, 20. Juni.** Vorgestern versuchten zwei Knaben aus dem zur Zeit hochgehenden Heubach Holz herauszufischen. Hierbei fiel der jüngere Knabe in das Wasser und wurde in die Fäls gerissen. Obwohl die Mutter und einige Nachbarn durch Kindergeheiß auf das Unglück aufmerksam gemacht, sofort zur Unglücksstelle eilten, konnte der Knabe nicht mehr gerettet werden.

**dz. Salem, 20. Juni.** Zahlreiche Teilnehmer an der Frühjahrstagung des Deutschen Grünlandbundes trafen im Sonderzug von Friedrichshafen hier ein, um die Markgräflichen Güter eingehend zu besichtigen.

**"Ach August, seitdem ich Dr. Thompson's Seifenpulver kenne, hab ich keine Angst mehr, Dich zu heiraten."**



Besonders interessierte man sich für die muster-günstig angelegten Weidenlagen, die Viehherden, die Jungviehweide, Schweinezuchtstation, Pferde- und Geflügelzucht, sowie für die Gärtenanlage. — Neues Hochwasser. Das Salmer Diefenried ist neuerlich vollkommen unter Wasser gesetzt. Teilweise waren die Weiden schon gemäht, so daß das Futter verfaulen wird. Bei Mähen ist der Schaden besonders groß auf den Kartoffel- und Fruchtfeldern.

**dz. Malen, 21. Juni.** Die Vereinsvorstände, vor allem der Gesangs-, Turn-, Sport- und Wandervereine haben sich zu einer Besprechung über Veranstaltungen zu Vereinsfesten zusammengesetzt. Die wirtschaftliche Not zwingt dazu, die Vereinsveranstaltungen zu vereinfachen. Es wurde vorgeschlagen, die Zahl der Vereinsfeste zu vermindern und die Festprogramme einfacher zu halten, Fahnenweihen und Stiftungsfeste einzuschränken. Einmütig wurde gewünscht, daß die Altersgenossenschaft festener und erit von den 40jährigen begangen werden. Der Sonntag Vormittag soll soweit als möglich frei von Veranstaltungen sein. Es wäre zu wünschen, daß diese Vorschläge in den weitesten Kreisen Beachtung und Nachahmung finden würden.

### Aus der Pfalz.

#### Schwere Obstschäden.

**lz. Kaiserlautern, 20. Juni.** Der Obstschaden in der Pfalz ist durch die Nachfröte der letzten Zeit in verschiedenen Gegenden bis durchschnittlich 65 Prozent beeinträchtigt worden. Aus der Vorderpfalz werden Frostschäden, besonders an Äpfeln und Birnen gemeldet. Sehr stark haben teilweise die Nussbäume mit Ausnahme spätblühender Sorten durch den Frost gelitten. In den hohen Lagen der Westpfalz, besonders im Bezirk Kusel erlitten von Steinobst hauptsächlich die Zwetschgen Frostschäden. Im allgemeinen läßt sich beim Steinobst ein Verlust von 50 Prozent und beim Kernobst ein solcher von 45 Prozent feststellen. Bei den Nussbäumen ist das starke Durchfallen zum größten Teil auf die Beschädigungen durch die Pflanzenschädlinge zurückzuführen. Im Bezirk Birkenfeld wird bei Äpfeln der Schaden auf 20 Prozent, bei Birnen mit 30 Prozent, bei Nüssen mit 50 Prozent und bei Zwetschgen mit 70-80 Prozent angegeben. In den Bezirken Bad Dürkheim, Neustadt und Kirchheimbolanden sind die Schäden verhältnismäßig gering, und auf Feilanten beschränkt. Im Gemüsebau zeigen Tomaten und Bohnen, soweit sie schon aufgedaut waren, starke Frostschäden. Die Gurken haben besonders stark unter den ungünstigen Witterungseinflüssen gelitten, während Kohlrabi und auch die anderen Gemüsearten vielfach zum Schieben neigen.

#### Was unsere Leser wissen wollen.

**N. S. 160.** In allen uns bisher bekannt gemordenen Fällen haben gültige Vereinbarungen bezüglich des Diskontabuges stattgefunden. Den offiziellen Satz können wir Ihnen leider nicht nennen. Wir machen jedoch darauf aufmerksam, daß in der Fachliteratur eine sehr starke Meinung vorherrscht, daß ein swangweiser Diskontabug nicht zulässig ist.

**Baden-Baden.** Im Frühjahr 1925 war der Zinssatz tatsächlich noch sehr hoch, allerdings niedriger, als Sie angeben. Seit etwa einem halben Jahr billigen die Gerichte nicht mehr als 2 Prozent über Reichsbankdiskont zu. Das schließt aber natürlich nicht aus, daß im einzelnen bestimmten Fall ein höherer Zinssatz mit Recht unter den Parteien vereinbart werden kann. Ein Zinssatz von 1½ Prozent vor Monat zurzeit ist im allgemeinen zu hoch. Da Sie aber selbst schreiben, daß Sie die Kündigung des Kapitals beabsichtigen müssen, falls bezüglich der Höhe des Zinssatzes Schwierigkeiten gemacht werden, so kann doch wohl nur eine gültige Vereinbarung in Frage kommen.

### Badisches Landestheater

#### Sugo Höders Bühnenjubiläum

füllte das Landestheater am jüngsten Samstag bis zum allerletzten Steppplatz. Die warme und verdiente Würdigung, die Otto Kienhöfer an dieser Stelle seinem Kunstgenossen Sugo Höder gegeben hat, gewann damit die sichtbarste, schlagend eindruckliche und wirksamste Bestätigung durch das Publikum selbst. Gleich dem andern Jubilar dieses Jahres, Fritz Herz, ist auch Sugo Höder im besten Sinn ein Stütze Karlsruher lebendiger Theatergeschichte geworden. Der etwa gleichzeitige Besucher wandert unwillkürlich die Zeiten zurück, mit denen auch Höders erste Gattin, die gezeichnete Heroine und der Schwarm der damaligen Jugend, mit herauskommend, Kienhöfers Charakteristik des ausgezeichneten und unverwundlichen Künstlers ist nichts hinzuzufügen. Sugo Höder hat übrigens, wie sein Bruder, der Romanchriftsteller Paul Döcker, offenbar in seinem Lebensgärtlein die Äpfel der Freia gepflanzt, die ihm die jugendliche bewunderungswürdige Spannung erhalten. Trotzdem der Schauspieler Höder von seltener und selten gewordenen Vielseitigkeit ist, war die Wahl des Schwankes von „Großstadtluft“ ungemein bezeichnend. Denn mit diesem Stück gab man mit absichtlicher Stillprüfung einen Zeitanschnitt, der jenseits von gut und böse eine problemlose phantastische Weiterleitung neu lebendig machte und damit jene heute fast unbegreifliche Umwelt wieder mal heraufzuführen, in der man zufrieden hingebammert hatte, bis die Katastrophe uns alle weckte und auf eine andere Weltseite warf. Doch wollen wir bei solcher Betrachtung heute nicht verharren, wo Sugo Höder aus seiner langen Weiterzählung einen klassisch besaglichen Dr. Erasmus herausstellte und mit ihm und durch ihn die Zeit einen lustigen Abend lang rückwärts laufen ließ. Die anderen männlichen und weiblichen Künstler taten ein Uebrißes und waren sich in die Modelleider vor einem Menschennalter mit Mantille und Capotchapanehut. Ob dabei auch die gegenüber heute entschieden widerstandsfähigeren und jugendlicheren, rot-

flanellenen, schwarz festonierten Dessous mit einbezogen waren, wissen wir glücklicherweise nicht. Wir wissen nur, daß allesamt flott geputzt und damit dem Jubilar eine vorzügliche Holte für seinen Ehrenabend gegeben wurde. Der Beifall setzte auf offener Bühne stürmisch ein, als der immer rechtzeitig und lundig zapadende Paul Müller ein artiges Glückwunschsprüchlein in den Text einlegte. Als am Schlusse der erschlitternden Tragödie von Blumenthal und Adelburg der Sinn sich zum Feierlichen und zum frohen Dank wandte, sprach Sugo Höder gemahnt, herzlich und humorvoll, als auch ein in der Karlsruher Bürgerchaft fest verwurzelte Freund und Mitbürger seinen Gedankensatz wie den ganzen Abend von jubelndem Beifall umgürtet. In dem traditionell gemordenen Blumen- und Gabenturm, der auf der Bühne aufgebaut wurde, befand sich u. a. ein Reisekoffer. Damit sollte jedoch nicht gesagt werden, unser Sugo Höder solle nach seinen 40 Jahren nun verschwinden. Es hatte vielmehr ein guter Freund die Gabe für die Ferienreise gestiftet und gleich eine Fahrkarte nach Genua hinzugelegt, denn dahin will der Jubilar in den Ferien anreisen, um verjüngt und gekräftigt seine große Verehrerschaft in Karlsruhe in der neuen Spielzeit wie immer zu erfreuen. Unsere Wünsche zum 40jährigen Bühnenjubiläum decken sich mit denen des verehrten Künstlers Sugo Höder.

#### Kunst und Wissenschaft.

Das Britische Museum in London verfügt über eine Bibliothek von verdienstlichem Wert; sie dürfte nur wenige Bücher der Erde nicht enthalten. Was der Benutzer wünscht, im Lauf einer halben Stunde wird es ihm auf seinem Platz im großen Lesesaal gelegt, kommt nicht etwa ein anderer auf den Gedanken, das gleiche Buch zur gleichen Zeit einzusehen zu wollen. Und selbst dann steht es ihm zur Verfügung innerhalb der Stunden, in denen es der andere nicht benutzt. Denn diese Bibliothek mit ihren vier Millionen Werken ist eine grandiose Präsenzbücherei im strengsten Sinn. Kein Buch wird

ausgeliehen, keines entfernt aus dem Bereich des Lesesaals, der seinerseits dem Besucher eine Handbibliothek von 600000 Werken (zwei Kataloge) bietet. Darum ist er auch ein Sammelpunkt gelehrter und künstlerischer Geistesarbeiter ohne gleichen geworden und er übertrifft in der bunten Fülle einheimischer und fremder eigenartiger Typen alle anderen berühmten Leserräume der Welt. Die tägliche Arbeitsleistung der hier tätigen Organe ist gewaltig und bewundernswert: Das „Fischlein deck dich“, aufs rein Bibliothekarische beschränkt, findet hier seine Erfüllung, die nur des Zauberswortes bedarf. Es lautet: richtige Signatur des gewünschten Buches. In die praktisch angelegten, gedruckten Kataloge (es sind etwa 1000) hat sich jeder nicht völlig Unerfahrene bald eingearbeitet; sie liefern die Signatur des zu bestellenden Werkes. Bücher von hohem Wert und besonders großen Format erhält man in dem zweiten, kleineren Lesesaal, die Nordbücherei, die unter freierem Zutritt steht. Ein eigentlicher Zeitschriftenraum fehlt, obwohl die Zeitungsabteilung an Vollständigkeit ihres Angebots, alle Londone. Zeitungen und Publikationen, bis herunter zum kleinsten Konzertprogramm und Theaterpielplan der Provinztheater, werden gesammelt; ein großer Teil wird in der Vorstadt Devon verwahrt, wo von aus bestellte Zeitungen zum übernächsten Tag ins Britische Museum gebracht werden. Ein geschickt angelegter kleiner und billiger Führer durch den Lesesaal orientiert schnell über alle Wege, die zur raschen Erledigung von Bestellungen und Wünschen führen. Sollte er verjagen, dann steht der immer hilfsbereite und sehr kundige Lesesaalbeamte mit seiner Helfern zur augenblicklichen Verfügung. Hier zu arbeiten (der Saal ist geöffnet von 9 bis 6), bringt Genuß. Ideale Ruhe herrscht, die Anlage von Licht und Tischen erfüllt alle Forderungen der Zweckmäßigkeit. Nicht jeder Besucher wird zugelassen: wissenschaftliche oder künstlerische Arbeitsziele müssen vom mindestens 21jährigen Gewerbetreibenden nachgewiesen werden. Auf Benutzer aus Langeweile wird man im Lesesaal des Britischen Museums kaum stoßen.

Die Sprache der Uebergangszeit vom Mittelalter zur Reformation ist durch eine Auflebung der ehemaligen dichterprachlichen Einheit in eine mundartliche oder mundartlich durchlebte Vielseitigkeit gekennzeichnet, wird aber durch die starke Erweiterung der Stoffe wesentlich bereichert.

Geno zeigt sich im Stil eine merkwürdige Veränderung: die frasse Bemerkung des Ausdrucks macht äußerlich einer weitachenden Nachlässigkeit in der Handhabung des Satzgefüges Platz, innerlich einer Zugelassigkeit in der Darstellung des Niedrigen, Antihohen. Da, wo nicht stark aufgetragen wird, ist der Stil nüchtern und trocken, die Mythik matt und schlapp, mit ihren oft langen Zeilen und Stropfen an Prosa mahnend, der Inhalt oft idiomatischer, schärflicher. Platte, nichtsaagende Versfülle müssen oft die mangelnde Begeisterung erziehen. Viel weiter ist die bildende Kunst vorgeschritten. Wohl ist mit dem Jahre 1400 auch in der Malerei der Realismus eingezogen; aber in mehr hoher Form! In Italien die von stärkster Wirklichkeit durchströmten Fresken des Masaccio in der Brancaccapelle des Carmine zu Ferrara, in den Niederlanden der von tiefem Verständnis für Natur und Mensch getragene Meister Altar der Brüder van Eyck. In beiden Kunstwerken findet das Reale einen künstlerischen Ausdruck, ohne die Gebilde der Schönheit zu beeinträchtigen. Möglich, daß die religiösen Gegenstände die Kunst hier vor Schlimmerem bewahrt haben, aber auch die wenigen weltlichen Dichtungen dieser Zeit sind weit entfernt, sich höheren Stilleben zu beugen. Für die deutsche Kunst im besonderen bedeutete ja das XV. Jahrhundert ein merkwürdiges Herausarbeiten echter Eigenart, die sich mit ihrer äußerlichen Unbeholfenheit, aber tiefen Innigkeit und Gefühlswärme wesentlich unterscheidet von der Formlosigkeit der Niederländer und Italiener. Diese schönen Verzensenschaften werden finden in der Dichtung höchstens beim Volkstied ihren Ausdruck.

Solche schreienden Widersprüche zwischen zwei Kunststücken sind nichts Seltenes. Man denke an den Tiefstand der deutschen Dichtung zu Beginn des XVIII. Jahrhunderts und die Höhe der deutschen Musik unter Bach und Händel.

